

Pferdchen setzt ein muntres Füllen;  
Das auch für des Deutschen Schlitten,  
Mutter hat ein einzig Söhnchen,  
Den auch an des Deutschen Pfosten.

Fegefeuer ist unser Leben,  
Fegefeuer oder Hölle.  
Feurig Brod ißt man am Hofe,  
Winselnd trinkt man seinen Becher,  
Feuerbrod mit Feuerbrande,  
Funken in des Brodes Krume,  
Ruthen unter Brodes Rinde.

Wenn ich los vom Hofe komme,  
Komm ich aus der Hölle wieder,  
Komm zurück aus Wolfes Rachen,  
Komm zurück aus Löwens Schlunde,  
Aus des Hechtes Hinterzähnen,  
Los vom Biß des bunten Hundes,  
Los vom Biß des schwarzen Hundes.

Ei! du sollst mich nicht mehr beissen,  
Buntes Hündchen, und du schwarzer!  
Brod hab ich für euch, ihr Hunde,  
In der Hand hier für den Schwarzen,  
Unterm Arm hier für den Grauen,  
In dem Busen für das Hündchen.

Quelle: Rölleke H. (Hg.) 1975: *J. G. Herder – Stimmen der Völker in Liedern. Zwei Teile 1778/79*. Stuttgart, 16–19, 58, 235–238, 244 f.

## Herders Beschreibungen osteuropäischer Völker

Der Finnische Völkerstamm, (der aber diesen Namen so wenig, als ein Zweig desselben den Namen der Lappen kennet, indem sie sich selbst *Suomi* nennen) erstreckt sich noch jetzt im äußersten Norden von Europa und an den Küsten der Ostsee bis nach Asien hinein; in frühern Zeiten hat er sich gewiß tiefer hinab und weiter hin verbreitet. Außer den Lappen und Finnen gehören in Europa die Ingeren, Esthen und Liwen zu ihm; weiterhin sind die Syranen, Permier, Wogulen, Wotjacken, Tscheremißen, Mordwinen, die Kondischen Ostjacken u. f. seine Verwandte, so wie auch die Ungern oder Madscharen desselben Völkerstammes sind, wenn man ihre Sprachen vergleicht. Es ist ungewiß, wie weit hinab die Lappen und Finnen einst in Norwegen und Schweden gewohnt haben; das aber ist sicher, daß sie von den Skandischen

Deutschen immer höher hinauf bis an den nordischen Rand getrieben sind, den sie noch itzt inne haben. An der Ostsee und am weißen Meer scheinen ihre Stämme am lebendigsten gewesen zu sein, wo sie nebst einigem Tauschhandel auch Seeräuberei trieben; in Permien oder Biarmeland hatte ihr Götze Jumala einen barbarisch-prächtigen Tempel; hier gingen also auch vorzüglich die nordisch-deutschen Abenteurer hin, zu tauschen, zu plündern, und Tribut zu fordern. Nirgend indes hat dieser Volksstamm zur Reife einer selbständigen Kultur kommen können, woran wohl nicht seine Fähigkeit, sondern seine üble Lage schuld ist. Sie waren keine Krieger wie die Deutschen; denn auch noch jetzt nach so langen Jahrhunderten der Unterdrückung zeigen alle Volkssagen und Lieder der Lappen, Finnen und Esthen, daß sie ein sanftes Volk sind. Da nun außerdem ihre Stämme meistens ohne Verbindung, und viele derselben ohne politische Verfassung lebten, so konnte beim Herandrängen der Völker wohl nichts anders geschehen, als was geschehen ist, nämlich, daß die Lappen an den Nordpol hinaufgedrängt, die Finnen, Ingeren, Esthen u. f. sklavisch unterjocht, die Liwen aber fast ganz ausgerottet wurden. Das Schicksal der Völker an der Ostsee macht überhaupt ein trauriges Blatt in der Geschichte der Menschheit.

Das einzige Volk, das aus diesem Stamm sich unter die Eroberer gedrängt hat, sind die Ungern oder Madscharen. Wahrscheinlich saßen sie zuerst im Lande der Baschkiren, zwischen der Wolga und dem Jaik: dann stifteten sie ein Ungarisches Königreich zwischen dem schwarzen Meer und der Wolga, das sich zerteilte. Jetzt kamen sie unter die Chazaren, wurden von den Petschenegern geteilt, da sie denn teils an der persischen Grenze das Madscharische Reich gründeten, teils in sieben Horden nach Europa gingen und mit den Bulgaren wütende Kriege führten. Von diesen weiterhin gedrängt, rief Kaiser Arnulph sie gegen die Mähren: jetzt stürzten sie aus Pannonien in Mähren, Bayern, Oberitalien und verwüsteten greulich: mit Feuer und Schwert streiften sie in Thüringen, Sachsen, Franken, Hessen, Schwaben, Elsaß bis nach Frankreich und abermals in Italien hinein, zogen vom deutschen Kaiser einen schimpflichen Tribut, bis endlich teils durch die Pest, teils durch die fürchterlichsten Niederlagen ihrer Heere in Sachsen, Schwaben, Westphalen das deutsche Reich vor ihnen sichergestellt, und ihr Ungarn selbst sogar zu einem apostolischen Reich ward. Da sind sie jetzt unter Slawen, Deutschen, Wlachen und andern Völkern der geringere Teil der Landeseinwohner, und nach Jahrhunderten wird man vielleicht ihre Sprache kaum finden.

[...]

*Die Litthauer, Kuren und Letten* an der Ostsee sind von ungewissem Ursprunge; aller Wahrscheinlichkeit nach indessen auch dahin gedrängt, bis sie nicht weiter gedrängt werden konnten. Ungeachtet der Mischung ihrer Sprache mit andern, hat sie doch einen eignen Charakter und ist wahrscheinlich die Tochter einer uralten Mutter, die vielleicht aus fernen Gegenden her ist. Zwischen den deutschen, slawischen und finnischen Völkern konnte sich der friedliche lettische Stamm nirgend weit ausbreiten, noch weniger verfeinern, und ward zuletzt nur, wie seine Nachbarn die *Preußen*, am meisten durch die Gewalttätigkeiten merkwürdig, die allen diesen Küstenbewohnern Teils von den neubekehrten Polen, Teils vom deutschen Orden und denen, die ihm zu Hülfe kamen, widerfuhren. Die Menschheit schaudert vor dem Blut, das hier vergossen ward in langen wilden Kriegen, bis die alten Preußen fast gänzlich ausgerottet, Kuren und Letten hingegen in eine Knechtschaft gebracht wurden, unter deren Joch sie noch jetzt schmachten. Vielleicht verfließen Jahrhunderte, ehe es von ihnen genommen wird, und man zum Ersatz der Abscheulichkeiten, mit welchen man diesen ruhigen Völkern ihr Land und ihre Freiheit raubte, sie aus Menschlichkeit zum Genuß und eignen Gebrauch einer besseren Freiheit neu bildet.

Lange genug hat sich unser Blick bei verdrängten, oder unterjochten und ausgerotteten Völkern verweilet; lasset uns jetzt die sehen, die sie verdrängten und unterjochten. [...]

## Slavische Völker.

Die Slavischen Völker nehmen auf der Erde einen größern Raum ein, als in der Geschichte, unter andern Ursachen auch deswegen, weil sie entfernter von den Römern lebten. Wir kennen sie zuerst am Don, späterhin an der Donau, dort unter Gothen, hier unter Hunnen und Bulgarn, mit denen sie oft das Römische Reich sehr beunruhigten, meistens nur als mitgezogene, helfende oder dienende Völker. Trotz ihrer Taten hie und da, waren sie nie ein unternehmendes Kriegs- und Abenteuervolk, wie die Deutschen; vielmehr rückten sie diesen stille nach, und besetzten ihre leergelassenen Plätze und Länder, bis sie endlich den ungeheuren Strich innehatten, der vom Don zur Elbe, von der Ostsee bis zum adriatischen Meer reicht. Von Lüneburg an über Mecklenburg, Pommern, Brandenburg, Sachsen, die Lausnitz, Böhmen, Mähren, Schlesien, Polen, Rußland erstreckten sich ihre Wohnungen diesseit der Karpathischen Gebürge; und jenseits derselben, wo sie frühe schon in der Wallachei und Moldau saßen, breiteten sie sich, durch mancherlei Zufälle unterstützt, immer weiter und weiter aus, bis sie der Kaiser Heraklius auch in Dalmatien aufnahm, und nach und nach die Königreiche Slavonien, Bosnien, Servien, Dalmatien von ihnen gegründet wurden. In Pannonien wurden sie eben so zahlreich, von Friaul aus bezogen sie auch die südöstliche Ecke Deutschlands, also daß ihr Gebiet sich mit Steyermark, Kärnthen, Krain festschloß; der ungeheuerste Erdstrich, den in Europa Eine Nation größtenteils noch jetzt bewohnt. Allenthalben ließen sie sich nieder, um das von andern Völkern verlassene Land zu besitzen, es als Kolonisten, als Hirten oder Ackerleute zu bauen und zu nutzen; mithin war nach allen vorhergegangenen Verheerungen, Durch- und Auszügen ihre geräuschlose, fleißige Gegenwart den Ländern ersprießlich. Sie liebten die Landwirtschaft, einen Vorrat von Herden und Getreide, auch mancherlei häusliche Künste, und eröffneten allenthalben mit den Erzeugnissen ihres Landes und Fleißes einen nützlichen Handel. Längs der Ostsee von Lübeck an hatten sie Seestädte erbauet, unter welchen Vineta auf der Insel Rügen das Slavische Amsterdam war; so pflogen sie auch mit den Preußen, Kuren und Letten Gemeinschaft, wie die Sprache dieser Völker zeigt. Am Dnepr hatten sie Kiew, am Wolchow Nowgorod gebauet, welche bald blühende Handelsstädte wurden, indem sie das schwarze Meer mit der Ostsee vereinigten und die Produkte der Morgenwelt dem nörd- und westlichen Europa zuführten. In Deutschland trieben sie den Bergbau, verstanden das Schmelzen und Gießen der Metalle, bereiteten das Salz, verfertigten Leinwand, braueten Met, pflanzten Fruchtbäume, und führten nach ihrer Art ein fröhliches, musikalisches Leben. Sie waren mildtätig, bis zur Verschwendung gastfrei, Liebhaber der ländlichen Freiheit, aber unterwürfig und gehorsam, des Raubens und Plünderns Feinde. Alles das half ihnen nicht gegen die Unterdrückung; ja es trug zu derselben bei. Denn da sie sich nie um die Oberherrschaft der Welt bewarben, keine kriegssüchtige erbliche Fürsten unter sich hatten, und lieber steuerpflichtig wurden, wenn sie ihr Land nur mit Ruhe bewohnen konnten: so haben sich mehrere Nationen, am meisten aber die vom Deutschen Stamme, an ihnen hart versündigt.

Schon unter Karl dem Großen gingen jene Unterdrückungskriege an, die offenbar Handelsvorteile zur Ursache hatten, ob sie gleich die christliche Religion zum Vorwande gebrauchten: denn den heldenmäßigen Franken mußte es freilich bequem sein, eine fleißige, den Landbau und Handel treibende Nation als Knechte zu behandeln, statt selbst diese Künste zu lernen und zu treiben. Was die Franken angefangen hatten, vollführten die Sachsen; in ganzen Provinzen wurden die Slaven ausgerottet oder zu Leibeigenen gemacht, und ihre Ländereien unter Bischöfe und Edelleute verteilt. Ihren Handel auf der Ostsee zerstörten nordische Germanen; ihr Vineta nahm durch die Dänen ein trauriges Ende, und ihre Reste in Deutschland sind dem ähnlich, was die Spanier aus den Peruanern machten. Ist es ein Wunder, daß nach Jahrhunderten der Unterjochung und der tiefsten Erbitterung dieser Nation gegen ihre christlichen Herren

und Räuber ihr weicher Charakter zur arglistigen, grausamen Knechtsträgheit herabgesunken wäre? Und dennoch ist allenthalben, zumal in Ländern, wo sie einiger Freiheit genießen, ihr altes Gepräge noch kennbar. Unglücklich ist das Volk dadurch worden, daß es bei seiner Liebe zur Ruhe und zum häuslichen Fleiß sich keine daurende Kriegsverfassung geben konnte, ob es ihm wohl an Tapferkeit in einem hitzigen Widerstande nicht gefehlt hat. Unglücklich, daß seine Lage unter den Erdvölkern es auf Einer Seite den Deutschen so nahe brachte, und auf der Andern seinen Rücken allen Anfällen östlicher Tataren frei ließ, unter welchen, sogar unter den Mongolen, es viel gelitten, viel geduldet. Das Rad der ändernden Zeit drehet sich indes unaufhaltsam; und da diese Nationen größtenteils den schönsten Erdstrich Europa's bewohnen, wenn er ganz bebauet und der Handel daraus eröffnet würde; da es auch wohl nicht anders zu denken ist, als daß in Europa die Gesetzgebung und Politik statt des kriegerischen Geistes immer mehr den stillen Fleiß und das ruhige Verkehren der Völker unter einander befördern müssen und befördert werden: so werdet auch ihr so tief versunkene, einst fleißige und glückliche Völker, endlich einmal von eurem langen trägen Schlaf ermuntert, von euren Sklavenketten befreiet, eure schönen Gegenden vom adriatischen Meer bis zum karpathischen Gebürge, vom Don bis zur Mulda als Eigentum nutzen, und eure alten Feste des ruhigen Fleißes und Handels auf ihnen feiern dürfen.

Da wir aus mehreren Gegenden schöne und nutzbare Beiträge zur Geschichte dieses Volks haben: so ist zu wünschen, daß auch aus andern ihre Lücken ergänzt, die immer mehr verschwindenden Reste ihrer Gebräuche, Lieder und Sagen gesammelt, und endlich eine *Geschichte dieses Völkerstammes im Ganzen* gegeben würde, wie sie das Gemälde der Menschheit fordert.

[...]

*Die Türken*, ein Volk aus Turkestan, ist trotz seines mehr als dreihundertjährigen Aufenthalts in Europa diesem Weltteil noch immer fremde. Sie haben das morgenländische Reich, das über tausend Jahre sich selbst und der Erde zur Last war, geendet, und ohne Wissen und Willen die Künste dadurch westwärts nach Europa getrieben. Durch ihre Anfälle auf die Europäischen Mächte haben sie dieselbe Jahrhunderte lang in Tapferkeit wachend erhalten, und jeder fremden Alleinherrschaft in ihren Gegenden vorgebeuet; ein geringes Gute gegen das ungleich größere Übel, daß sie die schönsten Länder Europa's zu einer Wüste, und die einst sinnreichsten griechischen Völker zu treulosen Sklaven, zu liederlichen Barbaren gemacht haben. Wie viele Werke der Kunst sind durch diese Unwissenden zerstört worden! Wie vieles ist durch sie untergegangen, das nie wiederhergestellt werden kann. Ihr Reich ist ein großes Gefängnis für alle Europäer, die darin leben; es wird untergehen, wenn seine Zeit kommt. Denn was sollen Fremdlinge, die noch nach Jahrtausenden asiatische Barbaren sein wollen, was sollen sie in Europa?

*Die Juden* betrachten wir hier nur als die parasitische Pflanze, die sich beinah allen Europäischen Nationen angehängt und mehr oder minder von ihrem Saft an sich gezogen hat. Nach dem Untergange des alten Roms waren ihrer, Vergleichungsweise, nur noch wenige in Europa; durch die Verfolgungen der Araber kamen sie in großen Haufen herüber, und haben sich selbst nationenweise verteilt. Daß sie den Aussatz in unsern Weltteil gebracht, ist unwahrscheinlich; ein ärgerer Aussatz wars, daß sie in allen barbarischen Jahrhunderten als Wechsler, Unterhändler und Reichsknechte niederträchtige Werkzeuge des Wuchers wurden, und gegen eignen Gewinn die barbarisch-stolze Unwissenheit der Europäer im Handel dadurch stärkten. Grausam ging man oft mit ihnen um, und erpreßte tyrannisch, was sie durch Geiz und Betrug, oder durch Fleiß, Klugheit und Ordnung erworben hatten; indem sie aber solcher Begegnungen gewohnt waren und selbst darauf rechnen mußten, so überlisteten und erpreßten sie desto mehr. Indessen waren sie der damaligen Zeit, und sind noch jetzt manchen Ländern unentbehrlich; wie denn auch nicht zu leugnen

ist, daß durch sie die hebräische Literatur erhalten, in den dunkeln Zeiten die von den Arabern erlangte Wissenschaft, Arzneikunde und Weltweisheit auch durch sie fortgepflanzt und sonst manches Gute geschafft worden, wozu sich kein anderer als ein Jude gebrauchen ließ. Es wird eine Zeit kommen, da man in Europa nicht mehr fragen wird, wer Jude oder Christ sei: denn auch der Jude wird nach Europäischen Gesetzen leben, und zum Besten des Staats beitragen. Nur eine barbarische Verfassung hat ihn daran hindern, oder seine Fähigkeit schädlich machen mögen.

Ich übergehe die *Armenier*, die ich in unserm Weltteil nur als Reisende betrachte; sehe aber dagegen ein zahlreiches, fremdes, heidnisches, unterirdisches Volk fast in allen Ländern Europa's, die *Zigeuner*. Wie kommt es hierher? Wie kommen die sieben bis achtmal hundert tausend Köpfe hierher, die ihr neuester Geschichtschreiber zählt? Eine verworfne Indische Kaste, die von allem, was sich göttlich, anständig und bürgerlich nennet, ihrer Geburt nach entfernt ist, und dieser erniedrigenden Bestimmung noch nach Jahrhunderten treu bleibt, wozu taugte sie in Europa, als zur militärischen Zucht, die doch alles aufs schnellste diszipliniert?

Quelle: Bollacher M. (Hg.) 1989: *Johann Gottfried Herder – Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*. Bd. 6. Frankfurt am Main, 687–689, 696–699, 701–703.

## Alexander Herzen – ein utopischer Sozialist reflektiert über die Slawen und Westeuropa

*Aleksandr Ivanovič Gercen (1812–1870) (auch unter der Ableitung Alexander Herzen und dem Pseudonym Iskander bekannt) wurde unter dem Namen Aleksandr Ivanovič Jakovlev als Sohn eines russischen Gutsbesitzers geboren. Seine Mutter war Deutsche. Bereits früh wurde er durch die Ideen der deutschen und französischen Aufklärung sowie des utopischen Sozialismus beeinflusst. Er entwarf sozialrevolutionäre Programme auf der Grundlage der russischen Gemeindeverwaltung. Ab 1847 lebte er in Westeuropa und war neben anderen mit Marx, Garibaldi und Kossuth befreundet. In London gab er den Almanach „Poljarnaja zvezda“ (Polarstern; 1855–1862) und die Zeitschrift „Kolokol“ (Die Glocke; 1857–1867) heraus, die trotz Verbot die öffentliche Meinung in Russland stark beeinflussten. Literarische Werke ließ Herzen nur in den 1840er Jahren erscheinen, darunter 1847 seinen einzigen Roman „Kto vinovat?“ (dt. „Wer ist schuld?“), das erste Beispiel der sogenannten russischen Anklageliteratur, in dem er unter anderem die Erstickung jeglichen geistigen Lebens in der Gesellschaft beklagt.*

Die germanolateinischen Völker haben zweimal Geschichte gemacht, haben zwei Welten in der Zeit und zwei Welten im Raume geschaffen. Sie haben sich zweimal überlebt. Möglich ist, daß sie Saft und Kraft genug zu einer dritten Metamorphose haben – aber in den bestehenden sozialen Formen wird diese sich nicht gestalten können, da diese Formen in grellem Widerspruch mit dem revolutionären Gedanken stehen. – Die ganze vergangene Existenz der slawischen Völker hat demgegenüber den Charakter des Anfangs, der Besitznahme, des Wachstums und des Berufs zur Geschichte, in deren großen Strom sie eben erst eintraten. Sie haben niemals eine ihrer Natur, ihrem Genius, ihren Bestrebungen gemäße Entwicklung gehabt. Und welches sind diese Bestrebungen? – Ich begnüge mich zu sagen, daß sie nicht theoretisch festgestellt sind, aber daß sie in dem populären Leben vorhanden sind, in seinen Gesängen und seinen Legenden, daß